

Transkription Kursbuch CD 1

Lektion 1 IN KONTAKT

Hören, Aufgabe 1b, Interview 1 1 01

Reporter: Hallo, darf ich dich kurz stören? Ich studiere Kommunikationswissenschaft und mache eine Untersuchung zum Thema „Wie nutzen junge Menschen das Internet?“ Darf ich dir dazu ein paar Fragen stellen?

Nuriye: Ja klar, warum nicht?

Reporter: Woher kommst du?

Nuriye: Ich bin Türkin.

Reporter: Aha.

Nuriye: Ich bin aber in Österreich geboren. Meine Eltern sind ursprünglich aus Antalya.

Reporter: Hast du zu Hause Internet?

Nuriye: Ja, natürlich.

Reporter: Wie oft in der Woche bist du im Internet?

Nuriye: Also, eigentlich täglich.

Reporter: Und was machst du im Internet?

Nuriye: Na, viele Dinge. Zum Beispiel Fotos von Freunden anschauen.

Reporter: Und wo?

Nuriye: Z. B. auf Facebook.

Reporter: Ah, ja klar. Bist du da sehr aktiv? Was machst du da noch?

Nuriye: Ja, ich nutze es schon sehr oft. Vor allem den Chat.

Reporter: Und in welcher Sprache schreibst du dann?

Nuriye: Auf Deutsch und auf Türkisch – je nachdem. Aber mehr auf Deutsch.

Reporter: Ist das alles, was du im Internet machst? Wofür brauchst du das Internet denn noch?

Nuriye: Das Internet ist für mich wichtig, damit ich den Kontakt mit Freunden und Familienangehörigen in der Türkei halten kann. Ich sehe sie ja nur sehr selten. Meinen Cousinen schreibe ich E-Mails, wenn ich ihnen etwas Wichtiges zu erzählen habe.

Reporter: Wie informierst du dich eigentlich über aktuelle Themen? Nutzt du dafür auch das Internet?

Nuriye: Hmm, da bin ich ein bisschen altmodisch – ich lese am liebsten die Tageszeitung oder informiere mich über die Nachrichten im Fernsehen. Nur, wenn etwas Besonderes passiert ist, suche ich auch im Internet nach Infos, aber das kommt eigentlich nicht so oft vor.

Reporter: Dann sind Online-Zeitungen also kein Thema für dich?

Nuriye: Nein, ehrlich gesagt, das mag ich einfach nicht. Ich sitze total gern in meiner Küche, trinke Tee und lese dabei die Zeitung.

Reporter: Tja, das klingt echt gemütlich. Also, dann vielen Dank für die Infos.

Hören, Aufgabe 1b, Interview 2 1 02

Reporter: Guten Tag, darf ich dich kurz stören? Ich hätte ein paar Fragen zum Thema „Wie nutzen junge Menschen das Internet?“

Joshua: Okay. Ich muss sowieso auf meinen Bus warten.

Reporter: Woher kommst du?

Joshua: Aus Perth. Also aus Australien.

Reporter: Hast du zu Hause Internet?

Joshua: Ja klar. Ich bin eigentlich immer online.

Reporter: Also 24 Stunden?

Joshua: Ja, kommt schon vor, dass ich auch nachts im Internet bin, schließlich will ich ja auch mal mit meinen Eltern in Australien chatten ... Außerdem bekomme ich total viele E-Mails am Tag. Die möchte ich immer so schnell wie möglich beantworten, wenn es geht, am gleichen Tag.

Reporter: Schaffst du das denn?

Joshua: Ja, meistens schon.

Reporter: Ich sehe schon, du bist echt aktiv im Internet ... Und dann informierst du sicher auch nur übers Internet, richtig?

Joshua: Naja, ich hab schon noch ein paar Bücher zu Hause, aber eigentlich mach ich alles übers Internet. Da findet man eben auch alles, egal ob das Klatsch und Tratsch oder Sachinformationen sind.

Reporter: Aha. Klar. Du hast sicher auch ein Facebook-Profil?

Joshua: Nein, auch wenn ich häufig mit meinen Freunden in Kontakt sein will – aber Facebook brauche ich dazu nicht. Das ist mir zu unsicher und ich finde soziale Netzwerke einfach nicht so interessant. Ich schreibe lieber E-Mails.

Reporter: Aha, das ist ja ungewöhnlich. Oh, da kommt dein Bus! Danke, dass du Zeit hattest. Ciao!

Joshua: Aber gern doch! Ciao!

Lektion 2 FEIERN

Hören, Aufgabe 1d 1 03

Janina: Sind wir hier denn richtig?

Alexander: Ja, hier steht's doch: Schustermann.

Janina: Ah ja.

Alexander: Oh je! Schau mal auf die Uhr. Es ist ja schon Viertel nach acht. Wir sind echt spät dran.

Janina: Ja, ich weiß!! Alles nur wegen dem blöden Bus ...

Alexander: Ach was, der Bus war doch ganz pünktlich. Nur du nicht, wie immer ... Du hast mal wieder ewig gebraucht.

Janina: Musst du mich eigentlich immer kritisieren? ... Ausgerechnet heute! Die warten bestimmt schon auf uns. Und das Essen wird kalt. Wie peinlich. Das dauert ja ganz schön lange ... Sollen wir noch mal klingeln?

Alexander: Moment, die Blumen!!! Ich muss doch die Blumen noch auspacken.

Gastgeberin: Hallo! Schön, dass Sie da sind.

Alexander / Janina: Ja, guten Abend! / 'n Abend.

Janina: Tut uns furchtbar leid, wir sind leider etwas zu spät.

Gastgeberin: Das macht doch nichts. Jetzt sind Sie ja da. Kommen Sie doch bitte herein. Mein Mann kommt sofort. Er ist noch im Keller und holt eine schöne Flasche Wein für uns.

Janina / Alexander: Oh schön! / Hmmm!

Gastgeberin: Haben Sie es denn leicht gefunden?

Alexander: Ja, es war eigentlich ganz einfach. Nur ist uns leider der Bus vor der Nase weggefahren ... Hier, bitteschön.

Gastgeberin: Oh, vielen Dank. Ich liebe Blumen. Diese Farbe ist ja toll. Schön, dass wir uns einmal kennenlernen.

Janina: Ja, das stimmt. Eine tolle Idee von Ihrem Mann, die Kollegen mal nach Hause einzuladen.

Gastgeberin: Ja, es freut mich wirklich, sie alle mal kennenzulernen. Mein Mann hat schon viel von Ihnen erzählt.

Janina: Kann ich mir vorstellen.

Gastgeberin: Kommen Sie doch hier lang, bitte ...

Hören, Aufgabe 2 1 ⏮ 04

Janina: Sind wir hier denn richtig?

Musst du mich eigentlich immer kritisieren? Das dauert ja ganz schön lange.

Alexander: Schau mal auf die Uhr!

Ach was, der Bus war doch ganz pünktlich. Ja, es war eigentlich ganz einfach.

Gastgeberin: Kommen Sie doch bitte herein. Diese Farbe ist ja toll.

Sprechen 1, Aufgabe 2a, Gespräch 1 1 ⏮ 05

Kim: Hallo? Kim hier.

Thomas: Hi, Kim. Ich bin's, Thomas. Äh ... störe ich dich gerade?

Kim: Nein, gar nicht.

Thomas: Prima. Und? Wie war dein Wochenende?

Kim: Nicht schlecht. Ich war mit ein paar Freunden im Kino, im neuen Sherlock Holmes – total super, sag ich dir. Musst du unbedingt auch sehen. Wie geht's dir denn so?

Thomas: Nicht schlecht. Also, warum ich dich anrufe. Nächste Woche feiere ich meinen Geburtstag.

Kim: Aha.

Thomas: ... und da wollte ich am Wochenende ein paar Leute einladen. Hättest du Lust zu kommen?

Kim: Ja, klar. Klingt gut. Wann denn?

Thomas: Samstagabend.

Kim: Gern, da hab ich noch nichts vor. Und wann genau?

Thomas: Um 8 geht es los.

Kim: Aha. Also, ich komme wahrscheinlich etwas später, so um halb neun, neun. Geht das?

Thomas: Gar kein Problem.

Kim: Ähm, soll ich noch was mitbringen ... zu trinken oder so?

Thomas: Nee, das besorge alles ich.

Kim: Und für dich? Hast du vielleicht einen Wunsch?

Thomas: Nein, nein, du brauchst kein Geschenk zu kaufen. Komm einfach nur vorbei.

Kim: Okay. Alles klar!

Thomas: Bis Samstag dann!

Kim: Ja, tschüss dann.

Thomas: Ciao!

Sprechen 1, Aufgabe 2a, Gespräch 2 1 ⏮ 06

Klinger: Hallo Herr Schulze, Klinger hier.

Schulze: Ach, hallo, Tach Frau Klinger.

Klinger: Störe ich gerade?

Schulze: Nein, gar nicht. Ich bearbeite gerade meine vielen E-Mails. Da ist eine Abwechslung willkommen.

Klinger: Ach ja! Diese Mails sind wirklich ein Problem. Deshalb rufe ich jetzt auch selber an.

Schulze: Ja ...

Klinger: Ich werde ja bald nach Nürnberg versetzt ...

Schulze: Ach ja, das habe ich gehört. Toll!

Klinger: Naja, mal sehen. ... Ich würde Sie gerne zu meiner Abschiedsfeier einladen.

Schulze: Oh, das ist aber nett. Und wo feiern Sie denn?

Klinger: Bei mir in der Wohnung. Das wird sicher lustig.

Dann sind nämlich schon alle Möbel eingepackt und wir sitzen auf den Kisten ... Hätten Sie Lust zu kommen?

Schulze: Oh ja! Sehr gerne. Wann wäre das denn?

Klinger: Am Freitag in einer Woche.

Schulze: Also ich glaube, da habe ich noch nichts vor.

Klinger: Es geht um halb acht los. Passt Ihnen das?

Schulze: Hmm ... es kann sein, dass ich an dem Tag länger arbeiten muss. Aber ich würde dann vielleicht eine halbe Stunde später kommen.

Klinger: Kein Problem.

Schulze: Prima. Noch eine Frage: Kann ich etwas mitbringen?

Klinger: Nein, nein! Kommen Sie einfach nur vorbei und feiern Sie mit.

Sprechen 1, Aufgabe 2a, Gespräch 3 1 ⏮ 07

Strauß: ... ähm, warten Sie. Ich hole gerade den Terminkalender. Wann war die Feier noch mal?

Gastgeber: Am Sonntag, nächsten Sonntagnachmittag, der 13. ist das. Würde das bei Ihnen gehen?

Strauß: Ja, am Sonntag ginge bei mir. Ach nein, Moment mal, da feiert ja meine Schwiegermutter Ihren Geburtstag, sehe ich gerade. Tut mir leid, da kann ich leider nicht.

Gastgeber: Ach, das ist ja schade. Aber da kann man wohl nichts machen.

Strauß: Nein, leider, sieht so aus. Ich wünsche Ihnen aber viel Spaß beim Feiern!

Gastgeber: Danke, Frau Strauß. Dann bis bald mal wieder im Tennisclub!

Strauß: Danke. Tschüss!

Gastgeber: Tschüss!

Extra Beruf BEI DER BERUFSBERATUNG

Aufgabe 3, Abschnitt 1 1 ⏮ 08

Berater: Ja bitte!

Ivanka Melic: Guten Tag, mein Name ist Ivanka Melic – Ich habe heute bei Ihnen einen Termin.

Berater: Ja richtig! Guten Tag Frau Melic, mein Name ist Hahn, nehmen Sie doch bitte Platz! Ich rufe mal kurz Ihre Daten am Computer auf. ... Ja, ich hatte Ihnen ja schon unsere Checkliste per Mail zugeschickt – die haben Sie erhalten, oder?

Ivanka Melic: Ja das Formular habe ich bekommen, danke! Hier – ein bisschen vollgeschrieben mit Notizen.

Berater: Dann gehen wir doch mal die Punkte darauf durch ...

Ivanka Melic: Ja, gut.

Berater: Da steht gleich als erstes: letztes Schulzeugnis. Haben Sie das mit einer deutschen Übersetzung dabei?

Ivanka Melic: Ja, hier ist mein Mittelschulzeugnis und hier die Übersetzung.

Berater: Prima. Was haben Sie denn sonst noch an Unterlagen mitgebracht?

Ivanka Melic: Ich habe einen Lebenslauf geschrieben. Hier, bitte. Und das ist mein Deutsch-Zertifikat, das ich vor zwei Monaten gemacht habe.

Berater: Darf ich mal sehen – danke! In Ihrem Lebenslauf steht, dass sie nach Ihrem Schulabschluss zwei Jahre in einem Lebensmittelgeschäft gearbeitet haben.

Haben Sie dazu ein Arbeitszeugnis oder eine Bestätigung?

Ivanka Melic: Hmm ... also nach der Schule habe ich in meiner Heimatstadt Dubrovnik im Geschäft meines Onkels gearbeitet, ein Zeugnis habe ich dafür nicht. Was genau ist ein „Arbeitszeugnis“?

Berater: In einem Arbeitszeugnis sind die Tätigkeiten kurz beschrieben, die Sie ausgeführt haben. Und, ob Sie alles zur Zufriedenheit Ihres Arbeitgebers erledigt haben. Könnten Sie denn so etwas von Ihrem Onkel noch bekommen? Das wäre schon gut!

Ivanka Melic: Ich denke schon, ich rufe ihn mal an.

Aufgabe 3, Abschnitt 2 1 09

Berater: Okay, also: Jetzt würde mich natürlich interessieren, als was Sie gerne arbeiten möchten. Bei Wunschberuf haben Sie geschrieben „Im Bereich Mode“ und dass Sie eventuell Interesse an einer Ausbildung hätten.

Ivanka Melic: Ja, Mode interessiert mich sehr.

Berater: Könnten Sie sich denn vorstellen, wieder im Verkauf zu arbeiten? Das haben Sie ja im Geschäft Ihres Onkels auch schon gemacht, oder?

Ivanka Melic: Also ... der Kontakt mit Kunden, das hat mir das schon gefallen, aber eigentlich will ich nicht mehr mit Lebensmitteln arbeiten. Welche Möglichkeiten gibt es denn, im Bereich Mode etwas zu machen?

Berater: Hatten Sie denn schon einmal etwas mit Mode zu tun?

Ivanka Melic: Ein Hobby von mir sind Modezeichnungen und mit einer Freundin war ich schon ein paarmal auf Modeschauen. Die Freundin hilft da mit – beim Stylen und Anziehen der Models.

Berater: Dann wäre für Sie ja eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau in einem Kaufhaus, das vor allem Mode führt, vielleicht das Passende.

Ivanka Melic: Was bedeutet das genau, eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau? Geht man da zur Schule oder arbeitet man da?

Berater: Beides – eine klassische duale Ausbildung hat zwei Bestandteile. Zum einen haben Sie einen Ausbildungsplatz in einem Unternehmen. Bei Einzelhandel ist das zum Beispiel ein Kaufhaus oder auch ein Supermarkt. Dort arbeiten Sie normalerweise drei Tage pro Woche. Außerdem haben Sie Berufsschule – das sind dann die anderen zwei Tage. Am Ende der Ausbildung macht man eine praktische und eine theoretische Prüfung. Und in der Ausbildungszeit bekommen Sie auch schon ein Gehalt. Die duale Ausbildung ist bei Jugendlichen übrigens sehr beliebt.

Ivanka Melic: Ah, das klingt interessant. Und welche Voraussetzungen braucht man dafür?

Berater: Wichtig ist es vor allem einen Schulabschluss zu haben. Und natürlich auch gute Deutschkenntnisse, denn Sie haben ja den ganzen Tag mit Kunden zu tun. Aber Sie sprechen ja schon ziemlich gut!

Ivanka Melic: Danke!

Berater: Wie gut sind denn Ihre schriftlichen Deutschkenntnisse?

Ivanka Melic: Nicht so schlecht, glaube ich, nach dem Ende meines Deutschkurses in zwei Monaten möchte ich das B2-Zertifikat versuchen.

Berater: Sehr schön. Haben Sie sonst noch Fragen zur Ausbildung?

Ivanka Melic: Mich würde noch interessieren, wie lange so eine Ausbildung dauert?

Berater: Es gibt da zwei verschiedene Ausbildungen. Einmal die Ausbildung zur Verkäuferin, die vor allem Präsentation der Waren, Verkaufsgespräche mit Kunden oder die Kasse umfasst. Die dauert zwei Jahre. Und dann gibt es noch die dreijährige Ausbildung zur Kauffrau oder zum Kaufmann im Einzelhandel. Da lernt man zusätzlich noch alle Tätigkeiten im Büro kennen, zum Beispiel Einkauf und Buchhaltung.

Ivanka Melic: Ach, so ist das! Puh, aber das ist ganz schön schwer zu entscheiden.

Berater: Na ja, Sie müssen sich nicht sofort entscheiden. Vielleicht sollten Sie erst einmal als Aushilfe arbeiten. Das kann man auch in Teilzeit machen, so dass Sie gleichzeitig weiter Deutsch lernen können.

Ivanka Melic: Ja, das würde ich wirklich gerne erst einmal machen und mich dann wahrscheinlich um einen Ausbildungsplatz bewerben.

Berater: Hier habe ich eine Liste mit allen Einzelhändlern der Stadt, die auch ausbilden, auf deren Webseiten steht dann meist auch, ob gerade Aushilfen gesucht werden.

Ivanka Melic: Ja, vielen Dank!

Aufgabe 3, Abschnitt 3 1 10

Berater: Dann sehen wir uns nun Ihren Lebenslauf noch etwas genauer an. Ein Lebenslauf sollte informativ und aussagekräftig sein, darf aber auch nicht zu lang sein. Das ist schon sehr übersichtlich. An ein paar Stellen würde ich ihn noch etwas umformulieren.

Ivanka Melic: Aha, ist etwas falsch geschrieben?

Berater: Nein, nicht direkt falsch. Aber zum Beispiel bei Berufserfahrung würde ich statt „im Supermarkt meines Onkels“ besser schreiben „im Einzelhandel / Lebensmittel“. Oder bei Sprachkenntnissen besser eine Niveaustufe angeben, also zum Beispiel bei Englisch B1-Niveau und bei Italienisch A1/A2-Niveau.

Ivanka Melic: Gut, dann ändere ich das noch.

Berater: Was Sie zu „Weiteren Kenntnissen“ und zu „Persönlichen Interessen“ geschrieben haben, finde ich sehr gut. Das sagt tatsächlich etwas über Sie aus.

Ivanka Melic: O.k.!

Berater: Ja, dann würde ich sagen: Schauen Sie mal in der Liste, ob Sie eine interessante Aushilfstätigkeit finden. Wenn Sie möchten, können Sie ein Anschreiben formulieren und wir sehen uns Ihre Bewerbung dann gemeinsam an. Haben Sie denn noch Fragen?

Ivanka Melic: Im Moment glaube ich nicht – vielen Dank auf jeden Fall, das hat mir schon viel weitergeholfen!

Berater: Ja, gerne. Auf Wiedersehen!

Ivanka Melic: Auf Wiedersehen!

Lektion 3 UNTERWEGS

Einstieg, Aufgabe 1b 1 11

„Die Passagiere des Flugs DT 4059 nach Antalya werden dringend gebeten zum Ausgang B zu kommen. Ich wiederhole: Die Passagiere des Flugs DT 4059 nach Antalya bitte dringend zum Ausgang B!“

Reisender 1: Entschuldigung, dürfte ich Sie kurz was fragen?

Reisender 2: Ja, bitte?

Reisender 1: Sie wollen doch wahrscheinlich mit der S-Bahn in die Stadt fahren?

Reisender 2: Ja, wieso? Wollen Sie vielleicht ein Gruppenticket mit uns teilen?

Reisender 1: Nein, das nicht, aber ich möchte Ihnen gern einen anderen Vorschlag machen.

Reisender 2: Ja?

Reisender 1: Ich könnte Sie jetzt mit dem Auto direkt und bequem nach Hause bringen. Sie müssten mir dafür nur ein Gruppenticket kaufen oder das Geld dafür geben.

Reisender 2: Wie bitte? Das verstehe ich jetzt nicht. Sie sind mit dem Auto hier und brauchen ein S-Bahn-Ticket?

Einstieg, Aufgabe 1c 1 ▶ 12

Reisender 1: Ja, das ist nämlich so: ich fliege morgen früh um 6 Uhr mit meiner Frau nach Mexiko – da kommt meine Frau her – und wir haben eine Menge Gepäck mit Geschenken für die Familie und so. Deshalb habe ich heute schon alles mit dem Auto zum Flughafen transportiert und eingecheckt. Dann haben wir morgen früh keinen Stress damit und fahren in Ruhe mit der S-Bahn hierher.

Reisende: Ach so, ich verstehe!

Reisender 1: Ich würde Sie also jetzt gleich mit dem Auto nach Hause bringen. Das wäre doch für Sie mit dem Kind auch viel bequemer als mit der S-Bahn. Sie zahlen mir dafür die S-Bahn-Fahrt für morgen. Nach München zurück muss ich sowieso und ich würde Sie sogar bis zur Haustür bringen. Wie wär's?

Reisende: Klingt eigentlich ganz gut! Besonders wegen der schweren Koffer, die wir haben. Was meinst du, Schatz? Sollen wir das machen?

Reisender 2: Warum eigentlich nicht? Das ist mal 'ne Idee! Da haben wir dann alle was davon!

Reisender 1: Schön, das freut mich!

Reisender 2: Wollen Sie nun lieber die Fahrkarte oder das Geld in bar?

Reisender 1: Ist mir beides recht. Wie es Ihnen lieber ist!

Reisender 2: Hier, ich glaube, Geld ist doch unkomplizierter, ich hab's sogar passend.

Reisender 1: Perfekt, dankeschön. Dann gehen wir hier lang zur Tiefgarage. Warten Sie, ich nehme Ihnen den Koffer ab.

Reisende: Oh danke!

Hören, Aufgabe 3 1 ▶ 13

Älterer Herr: Entschuldigen Sie, darf ich Sie etwas fragen?

Frau: Ja, was ist denn?

Älterer Herr: Sind Sie vielleicht mit einer Tageskarte hierher gefahren, die Sie jetzt nicht mehr brauchen?

Frau: Nein. Warum?

Älterer Herr: Ach so, ja – dann danke!

Älterer Herr: Verzeihung, kann ich Sie was fragen?

Mann: Ja?

Älterer Herr: Sie fliegen ja jetzt dann weg, oder?

Frau: Ja, warum?

Älterer Herr: Dann fahren Sie ja heute nicht mehr S-Bahn und brauchen Ihre Fahrkarte nicht mehr. Ist das eine Tageskarte für heute?

Mann: Ja, wir haben eine Tageskarte. Wollen Sie die haben?

Älterer Herr: Das wäre prima! Wie gesagt, wenn Sie die nicht mehr brauchen ...

Frau: Nein, eigentlich nicht – was machen Sie denn damit, wenn ich fragen darf?

Älterer Herr: Na ja, also, ehrlich gesagt versuche ich, ein paar solcher Fahrkarten hier zu bekommen. Die Leute, die wegfliegen, würden sie sowieso wegwerfen – und dann fahr' ich in die Stadt und versuche sie dort für ein paar Euro zu verkaufen – die kann man ja noch den ganzen Tag benutzen.

Frau: Das ist ja eine schlaue Idee! Aber so ganz legal ist das ja nicht, oder?

Älterer Herr: Das kann schon sein, aber bis jetzt ist es immer gut gegangen – heutzutage muss man irgendwie sehen, wo man bleibt. Meine Rente ist auch nicht so hoch und ...

Mann: Also wissen Sie, ich würde meine Fahrkarte ja normalerweise gern verschenken, an jemanden, der sie selbst nutzt. Aber eigentlich finde ich es nicht in Ordnung, dass jemand eine Fahrkarte weiterverkauft, die ein anderer bezahlt hat.

Älterer Herr: Na gut, da kann man nichts machen! Auf Wiedersehen! Gute Reise!

Mann: Danke. Auf Wiedersehen!

Wortschatz, Aufgabe 1a 1 ▶ 14

Frau: Wo ist bloß mein Autoschlüssel? ... Ich muss gleich Verena vom Bahnhof abholen!

Mann: Ganz ruhig! Überleg doch noch mal ganz genau! Wann hast du ihn das letzte Mal gehabt? Wo hast du ihn dann hingelegt? – Wann musst du denn los?

Frau: Jetzt!

Mann: Wann kommt sie denn an?

Frau: In 20 Minuten, das heißt, ich muss eigentlich jetzt losfahren! So ein Mist!

Wortschatz, Aufgabe 1b 1 ▶ 15

Frau: Wo ist bloß mein Autoschlüssel? ... Ich muss gleich Verena vom Bahnhof abholen!

Mann: Ganz ruhig! Überleg doch noch mal ganz genau! Wann hast du ihn das letzte Mal gehabt? Wo hast du ihn dann hingelegt? – Wann musst du denn los?

Frau: Jetzt!

Mann: Wann kommt sie denn an?

Frau: In 20 Minuten, das heißt, ich muss eigentlich jetzt losfahren! So ein Mist!

Mann: Du? Komm mal hierher zum Fenster!

Frau: Nein, ich hab' jetzt keine Zeit für so was.

Mann: Schau doch einfach mal hier raus. Und ... was siehst Du da drüben?

Wortschatz, Aufgabe 1d 1 ▶ 16

Frau: Das gibt's doch nicht! Du bist ein Schatz! Ich hab' ihn doch tatsächlich in der Autotür stecken lassen! Das kann auch nur mir passieren!

Lektion 4 UNTERWEGS

Hören, Aufgabe 2a 1 ▶ 17

Haben Sie schon einmal versucht, in einer Großstadt eine Wohnung zu mieten? Dann kennen Sie sicher das Problem: Es ist schwer, eine ganz normale bezahlbare Wohnung zu finden und nicht so ein Luxusobjekt, das gerade frisch

modernisiert wurde. Hören Sie fünf Aussagen von Menschen, die mit dem Thema Wohnungssuche Erfahrung haben.

Hören, Aufgabe 2b 1 ⏮ 18

Mann: Ich habe meine Wohnung verloren, der Vermieter hat mir gekündigt ... wegen Eigenbedarf. Er will selber einziehen. In einem Monat muss ich ausziehen. Pech! Jetzt suche ich natürlich intensiv. Einen Makler kann ich mir leider nicht leisten. Ein Freund von mir hat gesagt: Wer eine Wohnung sucht, braucht nur Zeitung zu lesen. Sehr lustig! So einfach ist es nicht. Ich lese jetzt täglich Anzeigen in der Zeitung. Aber das ist sehr zeitintensiv.

Hören, Aufgabe 2c 1 ⏮ 19

Mann 1: Ich habe meine Wohnung verloren, der Vermieter hat mir gekündigt ... wegen Eigenbedarf. Er will selber einziehen. In einem Monat muss ich ausziehen. Pech! Jetzt suche ich natürlich intensiv. Einen Makler kann ich mir leider nicht leisten. Ein Freund von mir hat gesagt: Wer eine Wohnung sucht, braucht nur Zeitung zu lesen. Sehr lustig! So einfach ist es nicht. Ich lese jetzt täglich Anzeigen in der Zeitung. Aber das ist sehr zeitintensiv.

Frau: Also, ich habe keine Zeit, stundenlang Anzeigen in der Zeitung zu suchen. Aber ich kenne viele Leute. Im Moment schreibe ich in sozialen Netzwerken allen, dass ich dringend eine Wohnung suche. Es ist doch inzwischen bekannt, dass die meisten Wohnungen gar nicht in der Zeitung stehen, sondern vorher weggeben werden. Ein, zwei gute Hinweise habe ich schon bekommen. Aber leider war noch nicht das Richtige dabei.

Mann 2: Ich habe am Anfang in mehreren Stadtteilen intensiv gesucht. Dabei habe ich festgestellt, dass die Mieten von Straße zu Straße sehr unterschiedlich sind. Wer sich dafür interessiert, findet die Mietpreise im Mietspiegel. Da kann man die Preise Straße für Straße nachlesen. Man braucht also nicht alle Mietpreise zu vergleichen. Als ich gesehen habe, wie günstig Wohnungen hier bei uns im Viertel sind, habe ich nur noch hier gesucht.

Maklerin: Weil es in unserer Stadt zurzeit zu wenige bezahlbare Wohnungen gibt, können die Vermieter sich ihre Mieter aussuchen. Vermietern geht es nicht immer nur um das Gehalt, dass der Mieter bekommt. Wichtig ist ihm auch das Vertrauen! Mir geht es genauso. Wenn ein Interessent trotz Terminabsprache nicht zur Besichtigung einer Wohnung kommt, dann sage ich: Sie brauchen gar nicht mehr anzurufen, Sie bekommen bei mir keinen Mietvertrag.

Mann 3: Ich habe wochenlang im Internet Anzeigen gelesen. Jetzt habe ich endlich eine Wohnung gefunden, die mir gefällt. Meine Erfahrung ist: Man braucht nur lange genug zu suchen – dann findet man schon etwas! Bezahlbar ist sie auch. Das Problem ist nur: Sie hat nur 40 Quadratmeter und es fehlt ein Keller. Nun ja, es hilft ja nichts, man muss Kompromisse machen. Ich suche mir halt zusätzlich einen Lagerraum, diese Lösung ist immer noch preiswerter.

Hören, Aufgabe 3 1 ⏮ 20

Mann 1: Ein Freund von mir hat gesagt: Wer eine Wohnung sucht, braucht nur Zeitung zu lesen. Sehr lustig! so einfach ist es nicht.

Mann 2: Wer sich dafür interessiert, findet die Mietpreise im Mietspiegel. Da kann man die Preise Straße für Straße nachlesen. Man braucht also nicht alle Mietpreise zu vergleichen.

Maklerin: Wenn ein Interessent trotz Terminabsprache nicht zur Besichtigung einer Wohnung kommt, dann sage ich: Sie brauchen gar nicht mehr anzurufen, Sie bekommen bei mir keinen Mietvertrag.

Mann 3: Meine Erfahrung ist: Man braucht nur lange genug zu suchen – dann findet man schon etwas!

Extra Beruf BERUFLICHE ANERKENNUNG

Aufgabe 3a und b 1 ⏮ 21

Hr. Lambertz: Landesprüfungsamt für Medizin, Psychotherapie und Pharmazie, Lambertz am Appart.

Tala Santos: Hallo. Mein Name ist Tala Santos.

Hr. Lambertz: Guten Tag Frau Santos. Was kann ich für Sie tun?

Tala Santos: Ich hatte schon einmal angerufen und mit Herrn Schmidt gesprochen. Ist er auch da?

Hr. Lambertz: Nein, das tut mir leid. Herr Schmidt arbeitet jetzt in einer anderen Abteilung. Aber vielleicht kann ich Ihnen weiterhelfen?

Tala Santos: Ja, also ... : Ich komme aus den Philippinen und bin Krankenpflegerin von Beruf. Ich arbeite im Moment am Uniklinikum in Bonn und bin da als Pflegehelferin tätig. Und jetzt möchte ich meine Ausbildung gern offiziell anerkennen lassen.

Hr. Lambertz: Ja, da sind Sie hier richtig. Um Ihren Abschluss anerkennen zu lassen, müssen Sie einen Antrag stellen. Dafür haben wir das Formular „Feststellung der Gleichwertigkeit nichtakademischer Heilberufe“. Sie finden es auf unserer Homepage.

Tala Santos: Genau, den Antrag habe ich mir schon heruntergeladen und angefangen, ihn auszufüllen. Ich habe da jetzt aber noch Fragen.

Hr. Lambertz: Hmh.

Tala Santos: Bei Punkt 5 zum Beispiel steht: „Angaben zur Berufstätigkeit im erlernten Beruf“. Soll ich da auch meine Arbeit als Pflegehelferin hier in Bonn hinschreiben? Das ist ja sozusagen „unterhalb“ von meinem erlernten Beruf.

Hr. Lambertz: Ja, unbedingt. Das sollten Sie eintragen.

Tala Santos: OK, dann mache ich das. Dann habe ich noch eine Frage.

Hr. Lambertz: Frau Santos, wenn Sie noch mehr Fragen haben können wir gern ein Beratungsgespräch bei uns im Haus vereinbaren. Dann unterstützen wir Sie Schritt für Schritt beim Ausfüllen des Antrages.

Tala Santos: Das klingt gut..., Ich komme gerne zum Beratungsgespräch! Wann kann ich denn kommen?

Hr. Lambertz: Schön. Ich könnte Ihnen einen Termin am 19. Oktober anbieten, um 8:30 Uhr.

Tala Santos: Moment, bitte ... Ja, das geht bei mir.

Hr. Lambertz: Gut, dann kommen Sie am 19. Oktober, das ist genau in zwei Wochen, um halb neun. Bitte bringen Sie alle Unterlagen mit: also Ihren Ausweis oder Reisepass und Ihre Abschlussdokumente und

Zeugnisse aus den Philippinen. Dokumente in anderen Sprachen brauchen wir natürlich in deutscher Übersetzung.

Tala Santos: ... die Übersetzungen habe ich schon machen lassen. Sie sind auch beglaubigt.

Hr. Lambertz: Sehr gut. Und einen tabellarischen Lebenslauf, das heißt eine Aufstellung mit Ihren beruflichen Erfahrungen, Tätigkeiten und Weiterbildungen bringen Sie bitte auch gleich mit.

Tala Santos: In Ordnung, das mache ich. Eine kurze Frage noch: Wie lange dauert denn das ganze Verfahren?

Hr. Lambertz: Also, ... in der Regel sollte die Überprüfung Ihres Abschlusses nicht länger als drei Monate dauern. Sie sollten also bis Ende des Jahres oder spätestens zu Beginn des neuen Jahres Bescheid bekommen, ob Ihr Abschluss voll anerkannt wird oder ob Sie Anpassungsmaßnahmen in Form von Weiterbildungen besuchen müssen. Das ist sehr häufig der Fall.

Tala Santos: Ach so, ja.

Hr. Lambertz: Wenn der Bescheid da ist, brauchen Sie noch ein ärztliches Attest, dass Sie gesund sind. Aber das erklären wir Ihnen dann alles noch im Beratungsgespräch in zwei Wochen.

Tala Santos: Ja, danke, das war schon mal sehr hilfreich. Dann bis in zwei Wochen. Auf Wiederhören!

Hr. Lambertz: Gern. Auf Wiederhören!

Transkription Kursbuch CD 2

Lektion 5 BERUFSEINSTIEG

Einstieg, Aufgabe 1c 2 01

Barbara Hemauer-Volk: Also, ich bin die Barbara Hemauer-Volk, von Beruf Sozialarbeiterin, mir liegt so am Herzen die Verbindung von der Sozialarbeit mit der realen gesellschaftlichen Welt. Deshalb war es für mich ganz wichtig, vor 22 Jahren diesen Betrieb hier zu gründen, der Ausbildung, Mode, Träume von jungen Frauen und soziale Chancen miteinander vereint.

Ivana Bugicevic: Ich bin die Ivana Bugicevic, bin Schneidermeisterin, seit fünf Jahren bei „La Silhouette“ und bin eben für den ganzen praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich – ich bring’ den Mädchen mit meinen Kolleginnen das Nähen bei, bereite sie auf die Prüfungen vor und bin eigentlich so auch für den Kundschaftsbetrieb, für die Schnitte, für die Anproben zuständig.

Gülnur: Ich heiße Gülnur, bin 20 Jahre alt und ich befinde mich im dritten Lehrjahr und ursprünglich komme ich aus der Türkei.

Pinar: Ich bin die Pinar, bin auch im dritten Lehrjahr und komme aus dem Irak, spreche aber auch Türkisch und ich bin 18 Jahre alt. Seit sieben Jahren bin ich in Deutschland.

Barbara Hemauer-Volk: Das „Atelier La Silhouette“ ist ein sozialer Ausbildungsbetrieb und eine Modewerkstatt, auch international, worauf wir besonders stolz sind, weil Mode einfach was Internationales ist. Wir geben jungen Frauen eine Chance, die sie brauchen, damit sie lernen können, damit sie Freude an einem

Beruf finden können, damit sie sich selber finanzieren können. Ja, die jungen Frauen, die bei uns arbeiten, die können einige Sachen so richtig gut und bei manchen brauchen sie noch Unterstützung, zum Beispiel: Wie manage ich Krisen, wie finde ich eine Wohnung, wie kann ich mich finanzieren? Deshalb ist die Verschränkung zwischen Meisterinnen und Sozialarbeitern richtig gut.

Wir werden finanziell unterstützt, das ist ganz wunderbar, weil das Geld brauchen wir dringend für die Ausbildung – Ausbildung ist teuer. Unterstützung bekommen wir von der Landeshauptstadt München. Migrantinnen, Einwanderinnen oder junge Flüchtlingsfrauen haben es besonders schwer bei uns am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gute Stellen zu bekommen und die brauchen ’ne Chance und die kriegen sie eben im „Atelier La Silhouette“.

Gülnur: Es ist für die Zukunft sehr wichtig, eine Berufsausbildung zu machen und dass man auch sein eigenes Geld verdienen kann. Die jungen Frauen verdienen auch in der Ausbildungszeit Geld – leider verdient man als Schneiderin wenig. Ich mach’ den Beruf, weil der mir Freude macht, mir Spaß macht und, nachdem man was genäht hat und dann das Ergebnis sieht, ist man auch total stolz auf sich selber – und das ist das Besondere an diesem Beruf. Das Tollste war eine Bluse aus Wildseide, die fand ich total toll! Und die Farbe war rot.

Pinar: Wenn die Ausbildung zu Ende ist, hat man die Möglichkeit, weiter auf die Schule zu gehen oder im Theater irgendwie Arbeit zu suchen, weil wir auch Theaterprojekte machen. Eine Kollegin von mir, die dieses Jahr fertig war, hat jetzt einen Job bei einem Atelier, das Brautmoden macht, sie verdient da richtig gut.

Ivana: Wenn eine Kundin zu uns kommt, wird erst beraten über Stoffe, Farben, ob ein Outfit, ein Kleid, ein Hosenanzug, ... erst danach wird Maß genommen, danach werden Schnitte hergestellt, also aufgestellt, also wir machen erst mal eine Probe, ob das alles perfekt passt, ob das Kleid auch richtig sitzt. Erst zum Schluss, wenn alles perfekt sitzt, wird die Kundin dann das mitnehmen.

Pinar: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir eine Wohnung herzaubern und schön einrichten und würde meine Schulden wegzaubern.

Gülnur: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir für alle, die nach einem Ausbildungsplatz suchen, eine Ausbildungsstelle wünschen.

Barbara Hemauer-Volk: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich gerne zaubern, dass Frauen miteinander sehr viel zufriedener werden können, glücklicher werden können. Sie denken oft, ich bin nicht schön, ich bin nicht dünn – das würde ich gerne wegzaubern. Herzaubern würde ich gerne Lebensfreude, die Lust am Lernen und dass weltweit anerkannt wird, welche wunderbaren Ressourcen, welche Stärken und welche Kräfte Frauen haben – junge Frauen und ältere Frauen.

Sehen und Hören 1, Aufgabe 1,
Abschnitt 1 2 ▶ 02

Barbara Hemauer-Volk: Also, ich bin die Barbara Hemauer-Volk, von Beruf Sozialarbeiterin, mir liegt so am Herzen die Verbindung von der Sozialarbeit mit der realen gesellschaftlichen Welt. Deshalb war es für mich ganz wichtig, vor 22 Jahren diesen Betrieb hier zu gründen, der Ausbildung, Mode, Träume von jungen Frauen und soziale Chancen miteinander vereint.

Ivana Bugicevic: Ich bin die Ivana Bugicevic, bin Schneidermeisterin, seit fünf Jahren bei „La Silhouette“ und bin eben für den ganzen praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich – ich bring’ den Mädchen mit meinen Kolleginnen das Nähen bei, bereite sie auf die Prüfungen vor und bin eigentlich so auch für den Kundschaftsbetrieb, für die Schnitte, für die Anproben zuständig.

Gülnur: Ich heiße Gülnur, bin 20 Jahre alt und ich befinde mich im dritten Lehrjahr und ursprünglich komme ich aus der Türkei.

Pinar: Ich bin die Pinar, bin auch im dritten Lehrjahr und komme aus dem Irak, spreche aber auch Türkisch und ich bin 18 Jahre alt. Seit sieben Jahren bin ich in Deutschland.

Sehen und Hören 1, Aufgabe 1,
Abschnitt 2 2 ▶ 03

Barbara Hemauer-Volk: Das „Atelier La Silhouette“ ist ein sozialer Ausbildungsbetrieb und eine Modewerkstatt, auch international, worauf wir besonders stolz sind, weil Mode einfach was Internationales ist. Wir geben jungen Frauen eine Chance, die sie brauchen, damit sie lernen können, damit sie Freude an einem Beruf finden können, damit sie sich selber finanzieren können. Ja, die jungen Frauen, die bei uns arbeiten, die können einige Sachen so richtig gut und bei manchen brauchen sie noch Unterstützung, zum Beispiel: wie manage ich Krisen, wie finde ich eine Wohnung, wie kann ich mich finanzieren? Deshalb ist die Verschränkung zwischen Meisterinnen und Sozialarbeitern richtig gut. Wir werden finanziell unterstützt, das ist ganz wunderbar, weil das Geld brauchen wir dringend für die Ausbildung – Ausbildung ist teuer. Unterstützung bekommen wir von der Landeshauptstadt München. Migrantinnen, Einwanderinnen oder junge Flüchtlingsfrauen haben es besonders schwer bei uns am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gute Stellen zu bekommen und die brauchen ’ne Chance und die kriegen sie eben im „Atelier La Silhouette“.

Sehen und Hören 1, Aufgabe 1,
Abschnitt 3 2 ▶ 04

Gülnur: Es ist für die Zukunft sehr wichtig, eine Berufsausbildung zu machen und dass man auch sein eigenes Geld verdienen kann. Die jungen Frauen verdienen auch in der Ausbildungszeit Geld – leider verdient man als Schneiderin wenig. Ich mach’ den Beruf, weil der mir Freude macht, mir Spaß macht und, nachdem man was genäht hat und dann das Ergebnis sieht, ist man auch total stolz auf sich selber – und das ist das Besondere an diesem Beruf. Das Tollste war eine Bluse aus Wildseide, die fand ich total toll! Und die Farbe war rot.

Pinar: Wenn die Ausbildung zu Ende ist, hat man die Möglichkeit, weiter auf die Schule zu gehen oder im Theater irgendwie Arbeit zu suchen, weil wir auch Theaterprojekte machen. Eine Kollegin von mir, die dieses Jahr fertig war, hat jetzt einen Job bei einem Atelier, das Brautmoden macht, sie verdient da richtig gut.

Ivana: Wenn eine Kundin zu uns kommt, wird erst beraten über Stoffe, Farben, ob ein Outfit, ein Kleid, ein Hosenanzug, ... erst danach wird Maß genommen, danach werden Schnitte hergestellt, also aufgestellt, also wir machen erst mal eine Probe, ob das alles perfekt passt, ob das Kleid auch richtig sitzt. Erst zum Schluss, wenn alles perfekt sitzt, wird die Kundin dann das mitnehmen.

Sehen und Hören 1, Aufgabe 1,
Abschnitt 4 2 ▶ 05

Pinar: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir eine Wohnung herzaubern und schön einrichten und würde meine Schulden wegzaubern.

Gülnur: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir für alle, die nach einem Ausbildungsplatz suchen, eine Ausbildungsstelle wünschen.

Barbara Hemauer-Volk: Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich gerne zaubern, dass Frauen miteinander sehr viel zufriedener werden können, glücklicher werden können. Sie denken oft, ich bin nicht schön, ich bin nicht dünn – das würde ich gerne wegzaubern. Herzaubern würde ich gerne Lebensfreude, die Lust am Lernen und dass weltweit anerkannt wird, welche wunderbaren Ressourcen, welche Stärken und welche Kräfte Frauen haben – junge Frauen und ältere Frauen.

Sprechen, Aufgabe 1b und c 2 ▶ 06

Marius: Hallo ich bin Marius, der Nachbar von Jakob!

Bianca: Hi Marius, ich heiß’ Bianca. Wie geht’s?

Marius: Bestens, danke! Die Partys von Jakob sind echt immer super! Aber dich hab’ ich, glaub’ ich noch nie hier gesehen, oder?

Bianca: Ja, ich war zwar schon ein paar Mal eingeladen, aber leider immer gerade unterwegs! Manche Jobs bringen das so mit sich!

Marius: Wieso? Was machst du denn beruflich, wenn ich fragen darf?

Bianca: Ich bin Pilotin.

Marius: Wow, das klingt ja super spannend!

Bianca: Ja, das ist schon ziemlich interessant.

Marius: Und wie bist du auf die Idee gekommen, Pilotin zu werden? Ist ja eher so ein typischer Männerberuf, oder?

Bianca: Das stimmt, lange war das wohl auch so, aber inzwischen sind Frauen da völlig gleichberechtigt. Mich persönlich hat fliegen jedenfalls schon immer interessiert, mein Onkel hat einen Flugschein und da durfte ich früher schon ein paar Mal mitfliegen. Deshalb habe ich mich nach dem Abi informiert und mich bei der Lufthansa um einen Ausbildungsplatz zur Pilotin beworben. Das hat dann auch geklappt.

Marius: Ist bestimmt nicht leicht, da reinzukommen! Was braucht man denn da für Voraussetzungen?

Bianca: Ja, erst mal wird man getestet – mathematische Begabung, technisches Wissen, Englischkenntnisse. Körperlich fit muss man natürlich auch sein!

Marius: Und du hast alles geschafft? Respekt! Und wie lange dauert die Ausbildung dann?
Bianca: Zwei Jahre.
Marius: Und ist es jetzt dein Traumjob?
Bianca: Spaß macht es auf jeden Fall. Man kommt in der ganzen Welt herum und bekommt mit der Zeit ganz schön viel zu sehen. Das ist schon traumhaft. Und man hat ziemlich viel Verantwortung, das gefällt mir. Andererseits ...
Marius: Was, andererseits?
Bianca: Es kann auch manchmal etwas anstrengend sein. Ab und zu hat man sehr lange Flüge, die Zeit und das Klima wechseln oft, man übernachtet ständig in anderen Hotels, ist wenig zu Hause. Aber dafür hat man immer wieder ein paar Tage am Stück frei.
Marius: Hmm ... klingt schon aufregend! Dann bist du also wunschlos glücklich mit deinem Job ...
Bianca: Ja, schon. Jetzt gerade auf jeden Fall. Aber ich möchte vielleicht später, wenn ich mal Familie habe, nicht mehr so viele weite Flüge machen und so lange unterwegs sein.
Marius: Verstehe ich, ... du, willst du vielleicht noch was zu trinken?
Bianca: Oh ja! Und das Buffet ist ja auch total lecker. Komm!

Lektion 6 MUSIK

Hören, Aufgabe 2a und b 2 ▶ 07

Reporterin: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer: Wir stehen hier am Lorenzer Platz in Nürnberg – tausende Menschen versammeln sich hier um eine der neun großen Musikbühnen, die in der Nürnberger Altstadt aufgebaut wurden. Unterwegs läuft man auch an vielen spontan improvisierten Spielorten vorbei, an denen junge Musiker ihr Publikum erfreuen. Hören wir nun ein paar Stimmen zum sogenannten „Bardentreffen“, das jedes Jahr zu Ferienbeginn den Ton auf Nürnbergs Straßen und Plätzen angibt.

Besucher: Also ich bin ein totaler Fan vom Bardentreffen und jedes Jahr wieder mit Begeisterung dabei. Das Festival ist wirklich einmalig: Wo bekommt man sonst so eine große Auswahl an Livemusik vom Feinsten präsentiert, und das auch noch umsonst? Dieses Jahr freue ich mich vor allem auf eine Band von den Kapverdischen Inseln und eine Sängerin aus England. Von beiden habe ich mir schon auf Youtube Videos angesehen und war begeistert von ihrer Musik.

Besucherin: Für mich war das ganz neu hier: Eine Freundin hat mich gefragt ob ich mitkomme, sie war auch selbst noch nie hier und hatte nur von Bekannten vom Bardenfest gehört. Aber ich muss sagen, ich bereue es nicht: So eine tolle Stimmung, gutes Wetter, entspannte Leute und Musik an allen Ecken der Stadt. Da ist für jeden etwas dabei! In drei Tagen kann ich Ihnen dann auch sagen, was mir am besten gefallen hat.

Reporterin: Nicht nur die Besucher sind beeindruckt vom Bardentreffen. Auch die Organisatoren. Manfred Größner arbeitet bei der Stadt Nürnberg und ist einer der Mitorganisatoren.

Manfred Größner: Ich kann nur sagen: Wir Nürnberger sind ganz schön stolz auf dieses Festival der Super-

lative. Als es im Jahre 1976 Jahren mit ein paar kleinen Bühnen angefangen hat, mit etwa zwei- bis dreitausend Zuschauern, die meist aus der Stadt waren, da hätte niemand vermutet, wie gigantisch das Bardentreffen einmal werden würde. An diesem ersten Wochenende der bayerischen Sommerferien treten wieder bis zu 400 Musiker aus allen Teilen der Welt in unserer wunderschönen Altstadt auf. Insgesamt kommen an den drei Tagen bis zu 200 000 Zuschauer, die die unzähligen großen und kleinen Auftritte vor historischer Kulisse genießen. Das ist einzigartig in ganz Deutschland.

Wir müssen nicht vor allem Mainstream-Musik präsentieren, wie auf anderen, kommerzielleren Festivals. Die musikalische Qualität steht bei uns im Vordergrund! Und jedes Jahr gibt es einen Themenschwerpunkt, das ist quasi ein roter Faden, der sich durchs Festivalprogramm zieht. Dieses Jahr heißt unser Thema „Gegenwind“.

Zusätzlich zu den vielen tollen Konzerten und spontanen Künstlerauftritten gibt es auch noch Fotoausstellungen. Einige der Künstler werden morgen Nachmittag in 30-minütigen Gesprächen etwas über ihre Arbeit erzählen.

Reporterin: Liebe Zuhörerinnen Zuhörer, wenn Sie es also dieses Jahr, das heißt bis übermorgen noch schaffen, nach Nürnberg zu kommen, überlegen Sie nicht lange – ansonsten planen Sie doch schon mal fürs nächste Jahr ein fränkisches Wochenende ein mit Musik und natürlich vielen leckeren lokalen und internationalen Speisen – von der Bratwurst bis zu Falafel.

Wortschatz, Aufgabe 1b und c 2 ▶ 08

- 1 Flöte
- 2 Schlagzeug
- 3 Trompete
- 4 Geige
- 5 Klavier
- 6 Gitarre

Sehen und Hören, Aufgabe 1a 2 ▶ 09

Moderator: ... Das war's schon wieder mit unserer Sendung „Kult in Köln“ und wir hoffen, sie musikalisch in der vergangenen Stunde gut unterhalten zu haben. Und nun zum Ausklang nun noch ein paar Ankündigungen vom Musikforum am Hauptmarkt.

- 1 Singen lernen kostenlos! Der gemischte Chor Cantaré sucht noch neue Sängerinnen und Sänger! Cantaré singt alles – Rock, Pop, Soul, aber auch bekannte Volkslieder aus verschiedenen Kulturen. Cantaré freut sich auf Ihre Anmeldung direkt bei der Probe. Chorerfahrung und Notenkenntnisse sind erwünscht, aber kein Muss. Insbesondere Männerstimmen werden gesucht. Der Chor probt jeden Sonntagabend im großen Saal im Musikforum. Vor der Anmeldung nehmen Sie bitte Kontakt mit Helma Müller auf: Tel. 0401 / 21 45 43.
- 2 In unserem Tango-Tanzkurs der ab 2. November immer donnerstags von 19.30 bis 21.00 Uhr im „Club Latino“ stattfindet, sind noch vier Plätze für fortgeschrittene Tänzer zu supergünstigen Last-Minute-Preisen frei. Einmal für ein Paar und für zwei einzelne

Männer. Die beiden Lehrer Claudia und Ruben aus Buenos Aires freuen sich auf Ihr Kommen. Anmelden kann man sich telefonisch unter 0410 / 22 18 67 oder einfach auf der Homepage www.tango-fuer-alle.de

- 3 Sambatrommeln für Jedermann. Sie haben ein gutes Rhythmusgefühl und haben Lust, in einer großen Gruppe zu trommeln? Dann kommen Sie in die Sambagruppe „Bateria Colonia“. Gesucht werden Trommler mit und ohne Vorkenntnisse. Wir proben jeden Montagabend in der Volkshochschule „Papestraße“ in Köln. Sambatrommeln können Sie vor Ort ausleihen. Anmeldung unter www.bateria-colonia.de.

Extra Beruf STELLENANZEIGEN

Aufgabe 4b 2 10

C. Schneider: Ich darf Sie ganz herzlich begrüßen zu unserem Kurzvortrag. Ich spreche heute über einige kritische Punkte bei Arbeitsverhältnissen. Herzlichen Dank für Ihr Interesse.

Bevor wir einsteigen noch kurz ein Wort zu meiner Person: Mein Name ist Claudia Schneider. Ich bin Juristin und habe mich auf Arbeits- und Sozialrecht spezialisiert. Seit über zwanzig Jahren führe ich Schulungen für Gewerkschaften und Betriebsräte durch.

Ach ja, ich möchte im Vorfeld noch etwas anmerken: Ich kann Ihnen in dieser Veranstaltung nur einen ganz allgemeinen Überblick geben. Im Arbeitsrecht kommt es immer auch auf die einzelne Situation an. Melden Sie sich gerne zu einer individuellen Beratung an, wenn Sie noch weitere Fragen haben.

Aufgabe 4c und d 2 11

C. Schneider: Nun aber zu unserem heutigen Thema: Welche Beschäftigungsformen sind für Sie relevant? Schon beim ersten Kontakt mit dem zukünftigen Arbeitgeber sollten Sie klären: Um welche Art von Arbeitsverhältnis geht es hier eigentlich? Handelt es sich um ein reguläres Arbeitsverhältnis? Geht es eher um eine Ausbildung? Oder geht es vielleicht nur um ein Praktikum? Manchmal wird etwas Ausbildung genannt, obwohl es sich in Wirklichkeit um richtige Arbeit handelt. Das halte ich für nicht fair. Gerade für jüngere Menschen und Berufsanfänger ist dieser Punkt sehr wichtig.

Ein anderer wichtiger Aspekt, auf den Sie bei Ihrer Stellensuche achten sollten, ist die Frage: Ist die Stelle befristet? Heutzutage gibt es immer mehr befristete Verträge. Was bedeutet das? Es ist gesetzlich erlaubt, eine Stelle zeitlich auf zwei Jahre zu begrenzen. Solche befristeten Stellen entstehen zum Beispiel wenn jemand ein Baby bekommt und in Elternzeit geht. Während dieser Zeit übernimmt eine andere Person die Aufgaben.

Für Bewerber ist auch das Thema Arbeitszeit wichtig. Hier hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Vollzeit arbeiten zurzeit 37 bis 42 Stunden pro Woche. Immer beliebter werden auch Teilzeitstellen. Dabei wird die Wochenarbeitszeit individuell nach den Wünschen beider Seiten vereinbart. Eine Regel gilt für alle: Der Gesetzgeber will Arbeitnehmer schützen und hat daher bestimmt: Niemand soll mehr als 10 Stunden am Tag und 60 Stunden pro Woche arbeiten.

Wichtig für den Arbeitnehmer ist natürlich auch der Urlaub. Jeder Arbeitnehmer hat Anspruch auf mindestens vier Wochen Urlaub im Jahr. Bei manchen Arbeitgebern sind es sogar sechs Wochen.

Zum Schluss noch ein Bereich, der alle Stellensuchenden interessiert: Die Überstunden. Hier wird von Arbeitnehmenden immer mehr verlangt. Immer öfter müssen sie zusätzlich zur normalen Arbeitszeit Mehrarbeit leisten. Die Bezahlung der Überstunden ist in Arbeitsvertrag, Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarung geregelt. Fakt ist jedoch: Sie müssen bis zu einem bestimmten Umfang Überstunden leisten, wenn der Arbeitgeber das verlangt. Am besten hören Sie sich um, wie es in dem Unternehmen Ihrer Wahl mit den Überstunden steht.

So, das war ein Überblick über die wichtigsten Themen. Diese Präsentation finden Sie auf unserer Homepage. Ich stehe jetzt im Anschluss noch für Fragen zur Verfügung. Ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, dass im Einzelfall eine Beratung durch einen Fachmann sinnvoll sein kann. Sie können sich gern an mich wenden oder aber auch die Beratung dieser Gewerkschaft nutzen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Lektion 7 GELD

Sprechen 2, Aufgabe 2a und b 2 12

Verkäufer: Das ist ein toller Markt heute, nicht? So viel los heute!

Käufer: Ja, finde ich auch. Und so viel Auswahl findet man selten. Sie haben ja auch einen sehr interessanten Stand hier. Dürfte ich die Schuhe mal sehen?

Verkäufer: Selbstverständlich. Bitte. ... Das sind die Sprint 69.

Käufer: Ich finde ja, dass Sprint im Moment die beste Marke ist.

Verkäufer: Das sagen viele. Von diesen Schuhen sind nur wenige hergestellt worden.

Käufer: Sind Sie sicher? Die wurden doch überall ganz günstig verkauft.

Verkäufer: Also, die Schuhe sind komplett neu. Ich habe sie geschenkt bekommen, aber sie sind mir zu klein. Hier ist die Originalverpackung.

Käufer: Was ist das für 'ne Größe?

Verkäufer: 42. Hier steht's: Größe 42.

Käufer: Die würden mir ja genau passen.

Verkäufer: Möchten Sie sie mal anprobieren?

Käufer: Das ist nicht nötig. Was wollen Sie für die Schuhe denn haben?

Verkäufer: Also neu haben sie 120 Euro gekostet. Wie wäre es mit 90?

Käufer: Oh, das ist ein stolzer Preis! Bei eBay bekomme ich die sicher billiger.

Verkäufer: Hm. Was würden Sie denn bezahlen?

Käufer: Sagen wir 50 Euro.

Verkäufer: Das ist ja weniger als die Hälfte! Schauen Sie mal: Die Schuhe sind doch wirklich schick. Und total in Ordnung. Sie haben keine Flecken. Wie gesagt. Sie wurden nie getragen. Legen Sie doch noch was drauf.

Käufer: Gut dann ... sagen wir 60 Euro. Wären Sie damit einverstanden?

Verkäufer: 65!

Käufer: Okay. Also 65.

Verkäufer: Prima!

Käufer: Können Sie mir auf 100 Euro rausgeben?

Verkäufer: Ja, sicher. Hier. Dann viel Spaß mit den Schuhen. Da haben Sie einen guten Kauf gemacht.

Käufer: Danke!

Hören, Aufgabe 1b 2 13

Moderator: In Deutschland sind mittlerweile in jedem zehnten Haushalt Frauen die Hauptverdienerinnen. Frauen sind immer besser ausgebildet und verdienen deshalb mehr Geld. Männer andererseits verlieren immer öfter ihren Arbeitsplatz. Für beide Geschlechter ist dieser Tausch der Aufgaben nicht immer einfach. Wer das Geld verdient, hat die Macht. Was bedeuten diese neuen Rollen im Alltag? Dazu haben wir drei Paare befragt.

Hören, Aufgabe 1c, Abschnitt 1 2 14

Moderator: Zunächst möchte ich unser erstes Paar im Studio vorstellen: Beate und Ludwig.

Beate und Ludwig: Guten Tag. / Hallo!

Moderator: Beate ist Ärztin, Ehefrau und Mutter von zwei Kindern. Die beiden sind aus Beates erster Ehe. Zusammen mit ihrem Ehemann Ludwig erwartet sie ein gemeinsames drittes Kind. Ludwig ... Sie sind Hausmann. Ihre Frau verdient das Geld. Sie hat zwei Kinder mit in die Ehe gebracht, um die Sie sich nun kümmern, während Ihre Frau jeden Morgen um kurz nach sieben in die Praxis geht. Wie fühlen Sie sich als Hausmann?

Ludwig: Prima. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das Gefühl, gebraucht zu werden und sinnvolle Arbeit zu tun.

Moderator: Beate, Sie sind mittlerweile hochschwanger und tragen die finanzielle Verantwortung für eine bald fünfköpfige Familie. Wie fühlen Sie sich dabei?

Beate: Ausgezeichnet ..., warum auch nicht? Ich bin sehr froh, dass mein Mann bereit ist, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Für uns ist das ideal. Für mich war meine Berufsausbildung immer wichtig. Ich wollte nie von einem Mann abhängig sein.

Moderator: Ludwig, Sie sind auch zufrieden mit dieser Aufgabenteilung?

Ludwig: Ja, das kann man so sagen. Ich bin ja nicht bloß Hausmann! Ich bin ja Übersetzer von Beruf und arbeite inzwischen auch in meinem kleinen „home office“ von zu Hause aus ... als Nebenjob.

Moderator: Doch wie wird es denn werden, wenn das Baby geboren ist, das rund um die Uhr Betreuung braucht?

Ludwig: Gut, hoffe ich. Bis auf Muttermilch kann ich alles geben, und das ist auch gut so. Beate will nämlich schnell nach der Geburt wieder in ihre Praxis gehen, um das Geld für unseren Lebensunterhalt zu verdienen.

Hören, Aufgabe 1c, Abschnitt 2 2 15

Moderator: Nun zu unserem zweiten Paar: Karin und Stefan.

Karin/Stefan: Hallo!

Moderator: Sie wohnen seit ein paar Monaten zusammen in einer gemeinsamen Wohnung. Karin

ist Lehrerin für moderne Fremdsprachen. Der 29-jährige Stefan ist Computerfachmann und hat vor kurzem seine gut bezahlte Stelle verloren. Karin, in unserem Vorgespräch zu der Sendung haben Sie erzählt, dass Sie gerne eine Familie gründen möchten.

Karin: Ja, das stimmt. Aber mein Freund will noch warten.

Stefan: Also, es ist einfach so: Solange ich arbeitslos bin, kommt ein Kind für mich nicht in Frage.

Moderator: Sie wollen also aus finanziellen Gründen keine Familie?

Stefan: So ist es. Es ist für mich einfach kein gutes Gefühl. Das gebe ich ehrlich zu.

Karin: Für mich ist das kein Problem. Wie viele Frauen leben denn von dem Geld ihrer Männer? Die haben das immer gemacht. Und wenn man das umdreht, gibt es Protest von vielen Seiten. Das ist doch komisch.

Hören, Aufgabe 1c, Abschnitt 3 2 16

Moderator: Kommen wir zu unserem dritten Paar. Michaela und Robbie.

Robbie/Michaela: Servus! / Tach!

Moderator: Robbie ist gelernter Elektriker und jetzt 49 Jahre alt, seine Frau Michaela ist 35 und arbeitet als Krankenschwester. Wie Stefan ist auch Robbie plötzlich arbeitslos geworden. Wie sieht Ihr Alltag jetzt aus, Robbie?

Robbie: Ich mache im Haushalt alles, was erledigt werden muss: Waschen, kochen, putzen, unsere Tochter zur Schule bringen. Hauptsache, meine Frau kann sich nach der Arbeit etwas ausruhen. Ansonsten warte ich täglich auf eine Zusage auf eine meiner vielen Bewerbungen.

Moderator: Michaela, Sie ernähren inzwischen allein die ganze Familie. Was bedeutet das für Sie?

Michaela: Von meinem Gehalt müssen wir zu dritt leben: Mein Mann, meine achtjährige Tochter und ich. Für mich ist das vor allem anstrengend. Aber mein Mann hilft mir ja, so gut er kann.

Moderator: Sie sind also unfreiwillig zur Alleinverdienerin der Familie geworden?

Michaela: Ja, das kann man so sagen.

Moderator: Robbie, wie fühlen Sie sich in der neuen Rolle?

Robbie: Dass meine Frau alles bezahlt, war für mich erst mal neu. Ich habe mich aber daran gewöhnt, so gut es geht. Natürlich hoffe ich, wieder Arbeit zu finden, damit es uns bald finanziell wieder besser geht.

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, Sie sehen, dass die klassischen Rollen heutzutage gar keine so große Bedeutung mehr haben. Ich bedanke mich bei unseren Gästen und gebe ab an die Nachrichten ...

Hören, Aufgabe 1d 2 17

Moderator: In Deutschland sind mittlerweile in jedem zehnten Haushalt Frauen die Hauptverdienerinnen. Frauen sind immer besser ausgebildet und verdienen deshalb mehr Geld. Männer andererseits verlieren immer öfter ihren Arbeitsplatz. Für beide Geschlechter ist dieser Tausch der Aufgaben nicht immer einfach. Wer das Geld verdient, hat die

Macht. Was bedeuten diese neuen Rollen im Alltag?
 Dazu haben wir drei Paare befragt.

Moderator: Zunächst möchte ich unser erstes Paar im Studio vorstellen: Beate und Ludwig.

Beate und Ludwig: Guten Tag. / Hallo!

Moderator: Beate ist Ärztin, Ehefrau und Mutter von zwei Kindern. Die beiden sind aus Beates erster Ehe. Zusammen mit ihrem Ehemann Ludwig erwartet sie ein gemeinsames drittes Kind. Ludwig ... Sie sind Hausmann. Ihre Frau verdient das Geld. Sie hat zwei Kinder mit in die Ehe gebracht, um die Sie sich nun kümmern, während Ihre Frau jeden Morgen um kurz nach sieben in die Praxis geht. Wie fühlen Sie sich als Hausmann?

Ludwig: Prima. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das Gefühl, gebraucht zu werden und sinnvolle Arbeit zu tun.

Moderator: Beate, Sie sind mittlerweile hochschwanger und tragen die finanzielle Verantwortung für eine bald fünfköpfige Familie. Wie fühlen Sie sich dabei?

Beate: Ausgezeichnet ..., warum auch nicht? Ich bin sehr froh, dass mein Mann bereit ist, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Für uns ist das ideal. Für mich war meine Berufsausbildung immer wichtig. Ich wollte nie von einem Mann abhängig sein.

Moderator: Ludwig, Sie sind auch zufrieden mit dieser Aufgabenteilung?

Ludwig: Ja, das kann man so sagen. Ich bin ja nicht bloß Hausmann! Ich bin ja Übersetzer von Beruf und arbeite inzwischen auch in meinem kleinen „home office“ von zu Hause aus ... als Nebenjob.

Moderator: Doch wie wird es denn werden, wenn das Baby geboren ist, das rund um die Uhr Betreuung braucht?

Ludwig: Gut, hoffe ich. Bis auf Muttermilch kann ich alles geben, und das ist auch gut so. Beate will nämlich schnell nach der Geburt wieder in ihre Praxis gehen, um das Geld für unseren Lebensunterhalt zu verdienen.

Moderator: Nun zu unserem zweiten Paar: Karin und Stefan.

Karin/Stefan: Hallo!

Moderator: Sie wohnen seit ein paar Monaten zusammen in einer gemeinsamen Wohnung. Karin ist Lehrerin für moderne Fremdsprachen. Der 29-jährige Stefan ist Computerfachmann und hat vor kurzem seine gut bezahlte Stelle verloren. Karin, in unserem Vorgespräch zu der Sendung haben Sie erzählt, dass Sie gerne eine Familie gründen möchten.

Karin: Ja, das stimmt. Aber mein Freund will noch warten.

Stefan: Also, es ist einfach so: Solange ich arbeitslos bin, kommt ein Kind für mich nicht in Frage.

Moderator: Sie wollen also aus finanziellen Gründen keine Familie?

Stefan: So ist es. Es ist für mich einfach kein gutes Gefühl. Das gebe ich ehrlich zu.

Karin: Für mich ist das kein Problem. Wie viele Frauen leben denn von dem Geld ihrer Männer? Die haben das immer gemacht. Und wenn man das umdreht, gibt es Protest von vielen Seiten. Das ist doch komisch.

Moderator: Kommen wir zu unserem dritten Paar. Michaela und Robbie.

Robbie/Michaela: Servus! / Tach!

Moderator: Robbie ist gelernter Elektriker und jetzt 49 Jahre alt, seine Frau Michaela ist 35 und arbeitet als

Krankenschwester. Wie Stefan ist auch Robbie plötzlich arbeitslos geworden. Wie sieht Ihr Alltag jetzt aus, Robbie?

Robbie: Ich mache im Haushalt alles, was erledigt werden muss: Waschen, kochen, putzen, unsere Tochter zur Schule bringen. Hauptsache, meine Frau kann sich nach der Arbeit etwas ausruhen. Ansonsten warte ich täglich auf eine Zusage auf eine meiner vielen Bewerbungen.

Moderator: Michaela, Sie ernähren inzwischen allein die ganze Familie. Was bedeutet das für Sie?

Michaela: Von meinem Gehalt müssen wir zu dritt leben: Mein Mann, meine achtjährige Tochter und ich. Für mich ist das vor allem anstrengend. Aber mein Mann hilft mir ja, so gut er kann.

Moderator: Sie sind also unfreiwillig zur Alleinverdienerin der Familie geworden?

Michaela: Ja, das kann man so sagen.

Moderator: Robbie, wie fühlen Sie sich in der neuen Rolle?

Robbie: Dass meine Frau alles bezahlt, war für mich erst mal neu. Ich habe mich aber daran gewöhnt, so gut es geht. Natürlich hoffe ich, wieder Arbeit zu finden, damit es uns bald finanziell wieder besser geht.

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, Sie sehen, dass die klassischen Rollen heutzutage gar keine so große Bedeutung mehr haben. Ich bedanke mich bei unseren Gästen und gebe ab an die Nachrichten ...

Lektion 8 LEBENSLANG LERNEN

Hören 1, Aufgabe 2a und b 2 18

Moderator: Liebe Hörerinnen und Hörer, Willkommen beim Freitagsmagazin. Wie immer haben wir ein spannendes Thema und interessante Gäste für Sie: Zu unserer Gesprächsrunde „Effizienter Lernen“ haben wir heute zwei Gäste zu uns ins Studio geladen: Frau Marianna Ampidou, sie ist Kinderpflegerin.

Ampidou: Hallo!

Moderator: Und den Lernberater Winfried Steffen.

Steffen: Guten Tag!

Moderator: Herzlich willkommen! Schlagworte wie „Bildung für alle“ oder „Ein Leben lang lernen“ hört man nicht nur von internationalen Organisationen wie der Unesco. Auch politische Parteien hierzulande sehen es als eines der wichtigsten Ziele für unsere gesellschaftliche Zukunft, dass Menschen, egal welchen Alters noch etwas dazu lernen und sich weiterbilden können, ja vermutlich sogar müssen. In der Praxis zeigt sich dann aber häufig: In kurzer Zeit, alles zu erlernen, was man braucht, um beispielsweise eine Ausbildung abzuschließen, ist nicht einfach. Unsere beiden Gäste haben ganz persönliche Erfahrungen mit dem Thema:

Frau Ampidou, Sie haben bereits als Kinderpflegerin gearbeitet und absolvieren derzeit eine Weiterqualifizierung, das heißt, eine Berufsausbildung zur Erzieherin.

Ampidou: Ja, ich bin gerne im Bereich Kindererziehung tätig. Aber, was ich bis jetzt gemacht habe, genügt mir nicht. Deshalb habe ich mich entschlossen, noch eine Ausbildung als Erzieherin zu beginnen. Die dauert eigentlich fünf Jahre, aber als Kinderpflegerin kann

man sich Praxiszeiten anrechnen lassen. Ich kann es dann in drei Jahren schaffen, auch weil ich noch Teilzeit im Kindergarten arbeite. Ich muss mich jetzt sehr viel mehr mit Theorie, Pädagogik, Psychologie, rechtlichen Fragen und so weiter beschäftigen und das bedeutet lernen, lernen und nochmal lernen. Obwohl jedes Fach für sich interessant ist und ich viel Neues erfahre, gibt es Tage, da möchte ich die Bücher am liebsten in die Ecke werfen. Es sind so viele Details, die man wissen muss und ich habe manchmal das Gefühl, ich schaffe das alles nicht.

Moderator: Das ist bestimmt nicht einfach, neben dem Job noch viel zu lernen. Herr Steffen, Sie beraten Menschen, wie sie effizient und möglichst stressfrei lernen, wenn ich das richtig verstanden habe? Wer kommt zu Ihnen und welche Fragen oder Probleme haben diese Menschen?

Steffen: Die Menschen, die zu mir kommen, haben oft unterschiedliche Themen, die ihnen Schwierigkeiten bereiten: Die einen brauchen Rat und Hilfe, weil sie große Prüfungsängste haben, anderen fehlt die innere Motivation, das heißt, sie verstehen nicht, warum sie das alles machen sollen und wieder andere haben Probleme das Lernen zu organisieren, das heißt, sich alles richtig einzuteilen, den Lernstoff zu gliedern und so weiter. Viele Menschen, die einen bestimmten Lernstoff beherrschen wollen, kennen nämlich die wichtigsten Regeln für effizientes Lernen nicht.

Moderator: Frau Ampidou, würden Sie denn sagen, dass Sie auch zu einer dieser drei Gruppen gehören?

Ampidou: Na, ich würde sagen, die Motivation fehlt mir nicht, aber die anderen beiden Themen, nämlich Prüfungsangst und Probleme mich beim Lernen zu organisieren, das kenne ich beides. Häufig schaffen die Dozenten es im Unterricht nicht, den ganzen Stoff zu besprechen und zu erklären, dann heißt es einfach: Lesen Sie das selbst nochmal nach. Und das ist dann meist nicht wenig und oft komplexer Stoff wie beispielsweise pädagogische Konzepte. Und dann noch Informationen im Internet. Wir müssen auch Präsentationen erarbeiten, die wir durch Recherchen im Internet vorbereiten. Wie kann ich das alles schaffen, ohne mich ständig total gestresst zu fühlen?

Steffen: Ganz wichtig ist, dass der ganze Lernprozess eine richtige Struktur bekommt. Wenn ich mir relativ viel Wissen in kurzer Zeit aneignen will, da bringt wild drauf los zu lernen und einfach möglichst viele Bücher oder Skripten zu lesen nicht viel. Man muss den Stoff erst einmal in sogenannte Lernportionen einteilen. Man schaut sich dann am besten das Inhaltsverzeichnis eines Buches an und versucht es in sinnvolle Portionen einzuteilen. Eine Lernportion ist ungefähr das, was man in einer Stunde, ähnlich wie in der Schule, erarbeiten kann. Ein dickes Lehrbuch kann dann schon mal 40–50 Themen oder Lernportionen umfassen.

Moderator: Ich habe mal gehört nur lesen und unterstreichen bringt nicht für jeden Lernertyp so viel, es gibt da sicher noch bessere oder andere Methoden, oder?

Steffen: Ja, richtig, eine sehr effiziente Art für den eher visuellen Lernertyp ist zum Beispiel, eine Mindmap zu dem Stoff zu machen, den man lernen will, das heißt, man schreibt ein Thema in der Mitte eines Blattes und zeichnet dicke und dünne Äste in verschiedene

Richtungen. Die kann ich dann beschriften, Bilder malen und Farben benutzen. Mindmaps sind wirklich eine sehr gehirnfreundliche und sehr lernfreundliche Art, sich Wissen anzueignen.

Ampidou: Ja, da fällt mir ein, dass wir das in der Schule auch mal in Biologie gemacht haben, das hat wirklich Spaß gemacht, selbst diese Art „Baum“ für den Lernstoff zu erstellen. Und ich weiß heute noch ungefähr, was ich da drauf geschrieben habe. Das werde ich auch mal mit Themen in meinem Pädagogikbuch ausprobieren.

Moderator: Für mich persönlich war ja beim Lernen, in der Schule oder auch später im Studium die richtige Lernatmosphäre immer wichtig. Und dazu gehörte auch, dass ich meist auf dem Bett oder auch manchmal auf dem Boden liegend gelernt habe. Für manche ist der ideale Lernplatz eben nicht am Schreibtisch!

Steffen: Ja, gut, dass sie das ansprechen – ganz wichtig ist, dass man sich wohlfühlt da, wo man lernt und wie das genau aussieht, muss jeder individuell für sich herausfinden. Wichtig ist auch: Verzichten Sie beim Lernen nicht auf regelmäßige Pausen. Noch ein Punkt, den ich hier ansprechen möchte, ist die Wiederholung des Lernstoffs. Das Gelernte sollte nämlich nicht täglich wiederholt werden. Am besten ist die erste Wiederholung nach dem dritten Tag, die zweite nach dem siebten Tag und dann vielleicht nach dem 20.Tag alles noch einmal durchgehen. Dann muss sich das Gehirn wieder etwas anstrengen, um sich zu erinnern und behält es dann besser. Wenn man sich etwas zum ersten Mal erarbeitet, ist es wichtig, dass man Ruhe hat und sich gut konzentrieren kann, aber beim Wiederholen des Stoffes sollte man sich möglichst nicht langweilen. Da könnte man zum Beispiel auch nebenbei Musik hören oder so.

Moderator: Das klingt logisch. Jetzt haben wir ja in relativ kurzer Zeit schon einige Tipps fürs Lernen bekommen. Frau Ampidou, ist da auch etwas für Sie dabei?

Ampidou: Ja, auf jeden Fall! Ich habe heute viel Neues erfahren. Das meiste klingt auch gar nicht so kompliziert. In meiner nächsten Lernphase, ab Ende Mai, werde ich versuchen, Ihre tollen Tipps so weit wie möglich für mich umzusetzen! Vielen Dank nochmal!

Steffen: Das freut mich.

Moderator: Nun, ich kann mich dem Dank an Herrn Steffen und auch an Sie, Frau Ampidou, für diese anregende Gesprächsrunde nur anschließen. Und auch von unserem Publikum verabschiede ich mich bis zum nächsten Mal, wenn es wieder heißt ...

Hören 1, Aufgabe 3b 2 19

Steffen: In kurzer Zeit alles zu erlernen, was man braucht um eine Ausbildung abzuschließen ist nicht einfach. Viele Menschen, die einen bestimmten Lernstoff beherrschen wollen, kennen nämlich die wichtigsten Regeln für effizientes Lernen nicht.

Moderator: Für manche ist der ideale Lernplatz eben nicht am Schreibtisch.

Steffen: Verzichten Sie beim Lernen nicht auf regelmäßige Pausen. Das Gelernte sollte nämlich nicht täglich wiederholt werden. Aber beim Wiederholen des Stoffes, sollte man sich möglichst nicht langweilen.

Hören 2, Aufgabe 1a 2 🎧 20

Ansage: Die Klasse teilt sich in zwei gleichgroße Gruppen. Die eine Hälfte stellt sich im Kreis auf. Die andere Hälfte bildet einen Kreis innerhalb des ersten Kreises.

Fortsetzung Aufgabe 1a 2 🎧 21

Ansage: Der äußere Kreis läuft oder tanzt nun im Uhrzeigersinn um den inneren Kreis herum. Dieser bewegt sich in die andere Richtung. Sobald die Musik stoppt, bleiben alle stehen.

Fortsetzung Aufgabe 1a 2 🎧 22

Ansage: Machen Sie einen Schritt auf die Person zu, die Ihnen gegenüber im anderen Kreis steht. Legen Sie nun Ihre rechte Hand auf die rechte Schulter Ihres Gegenübers und drehen Sie sich zusammen einmal im Kreis herum, wenn die Musik wieder anfängt. Jetzt laufen Sie wieder in den zwei Kreisen im Takt der Musik weiter. Wiederholen Sie das Ganze dreimal.

Fortsetzung Aufgabe 1a 2 🎧 23

Ansage: Bleiben Sie hintereinander stehen und legen Sie beide Hände auf die Schultern der Vorderfrau oder des Vordermannes. Öffnen Sie die Kreise. Bilden Sie eine sogenannte „Polonaise“. Laufen Sie nun außerhalb des Klassenzimmers weiter. Gehen Sie mit Musikbegleitung den Flur entlang und an den anderen Klassenräumen vorbei.

Hören 2, Aufgabe 1b 2 🎧 24

vgl. Track 19–22

Extra Beruf AUF DER JOBMESSE

Aufgabe 1a 2 🎧 25

Ulli: Ah, hallo Bartosz, was gibt's?

Bartosz: Hallo Ulli, du kann ich dich mal was fragen?

Ulli: Aber immer doch – schieß los!

Bartosz: Du hast doch letztes Mal beim Fußballspielen etwas von einer Jobmesse erzählt. Das hat mich irgendwie neugierig gemacht, weil ich ja jetzt auch eine Stelle suche.

Ulli: Ja stimmt, da war ich vor ein paar Monaten. Also ... mir hat das viel gebracht. Die Messe war speziell für Unternehmen der IT-Branche und ich habe dort gesehen, wie viele Firmen und Arbeitgeber es allein schon hier in der Gegend gibt, die Leute suchen. Ich habe dort auch mehrere gute Kontakte bekommen und jetzt erst einmal eine Praktikumsstelle gefunden. So eine Spezialmesse ist auch viel besser als eine allgemeine Berufsmesse, denke ich. Was hast du denn in Polen beruflich gemacht?

Bartosz: Ich habe in Polen eine Ausbildung zum Mechatroniker gemacht und schon sechs Jahre als Kfz-Mechatroniker gearbeitet.

Ulli: Dann hast du ja schon eine ganze Menge Berufserfahrung. Da solltest du gleich nach einer richtigen Stelle suchen, nicht erst nach einem Praktikum. Moment, schauen wir doch einfach mal kurz im Internet, ob es eine Messe gibt, die für dich interessant wäre. Also hier sehe ich was, das klingt ganz passend: In Nürtingen ...

Bartosz: Nürtingen?

Ulli: Das ist nicht weit von Stuttgart, dort gibt es im November die „automotive TopCareer“, da präsentieren sich wahrscheinlich viele Firmen, die mit Mobilität und Fahrzeugen zu tun haben. Ja, genau, hier steht zum Beispiel: Die Messe „automotive TopCareer“ in Nürtingen ist eine Kontaktmesse für Unternehmen, Young Professionals und Studierende der Automobilwirtschaft. Zahlreiche Unternehmen, wie Hersteller, Zulieferer, Händlern und Dienstleister der Automobilbranche, präsentieren sich und informieren über Berufsbilder, Karriere-Chancen und Einstiegsmöglichkeiten. Mh, das wäre doch was für dich, oder?

Bartosz: Hey, das hört sich spannend an. Wann hast du gesagt, ist das?

Ulli: Am 29. November, also in drei Wochen. Und hier steht: Der Eintritt ist frei!

Bartosz: Da will ich auf jeden Fall hinfahren. Was meinst du, soll ich da schon irgendwelche Papiere mitnehmen?

Ulli: Also, ich würde schon ein paar Unterlagen wie Lebenslauf und Zeugniskopien mitnehmen. Am besten von allem mehrere Kopien, dann kannst du dich gleich bei verschiedenen Firmen, die dich interessieren, kurz vorstellen!

Bartosz: Gute Idee! Danke Ulli, das war wirklich ein super Tipp! Ich geb' dir auf jeden Fall Bescheid, wie es gelaufen ist.

Ulli: Ja, mach das! Dann bis zum nächsten Fußballtraining! Ciao Bartosz!

Bartosz: Tschüs Ulli!

Aufgabe 3b und c 2 🎧 26

Bartosz: Guten Tag!

Kraft: Guten Tag, wie kann ich Ihnen behilflich sein?

Bartosz: Ja, also ... ich habe mir schon im Internet Ihre Firmenseite angesehen und alles, was ich rund um die Motorenproduktion gelesen habe, spricht mich sehr an. Ich würde mich auch für eventuell freie Stellen in dem Bereich interessieren.

Kraft: Ja, Herr ??

Bartosz: Mucha, Bartosz Mucha ...

Kraft: Ja, also Herr Mucha, dann sind Sie bei mir genau richtig! Mein Name ist Kraft und ich bin sozusagen die erste Anlaufstelle für Job-, Praktikums- oder Ausbildungsinteressierte. Wir können ja hier am Computer mal die Karriereseite aufrufen, da sehen wir gleich alle Stellen im Überblick. Darf ich nach Ihrer Ausbildung und Qualifikationen fragen?

Bartosz: Ich komme aus Polen und habe dort nach meinem Schulabschluss eine 4-jährige Ausbildung zum Mechatroniker absolviert.

Kraft: Sie sind also Kfz-Mechatroniker?

Bartosz: Ja, genau ...

Kraft: Haben Sie denn nach Ihrer Ausbildung dann auch schon in dem Beruf gearbeitet?

Bartosz: Ja, danach habe ich circa sechs Jahre als Kfz-Mechatroniker gearbeitet.

Kraft: Na da sind Sie bei uns schon ganz richtig! In unserer Zweigstelle in Neckarsulm, sehe ich gerade, suchen wir noch NFZ-Mechatroniker.

Bartosz: Was ist bitte ein NFZ-Mechatroniker? Ich dachte immer, das heißt auf Deutsch Kfz-Mechatroniker ...

Kraft: Ja, das klingt etwas verwirrend. Im Grunde ist es fast das Gleiche: als KFZ heißt ja ganz allgemein Kraftfahrzeug. Und NFZ bedeutet Nutzfahrzeug, also Lastwagen und Busse zum Beispiel.

Bartosz: Ach so, das passt ja gut, ich habe nämlich nach meiner Ausbildung bei den Stadtwerken in Krakau gearbeitet, da hatten wir vor allem mit Linienbussen zu tun.

Kraft: Na sehen Sie, dann sind Sie ja auch NFZ-Mechatroniker.

Bartosz: Und der Standort heißt Neckarsulm, oder?

Kraft: Neckarsulm liegt im Norden von Stuttgart und ist so circa eine Stunde mit Zug oder Auto entfernt. Wo wohnen Sie denn jetzt, wenn ich fragen darf?

Bartosz: In Stuttgart, das passt also ganz gut – natürlich nur, wenn das für meine Freundin okay ist! Dürfte ich Sie noch was fragen: Ich Interessiere mich sehr für Elektromobilität und habe in Ihrem Firmenprofil auch gesehen, dass es in Ihrer Firma da eine eigene Abteilung gibt

Kraft: Ja, das ist unser E-Mobility Department. Die Abteilung wächst und wächst und es wird viel entwickelt, da wir immer mehr Fahrzeuge mit Elektro-

motoren auf den Straßen haben. Hatten Sie denn beruflich oder in der Ausbildung schon mit Elektromobilität zu tun?

Bartosz: Ja, aber nur ein bisschen – und ich würde mich sehr gern in der Richtung weiterentwickeln. Gibt es da Möglichkeiten?

Kraft: Im Prinzip natürlich schon. Wir bieten unseren Mitarbeitern auch Weiterbildungen an, in Form von Lehrgängen.

Bartosz: Ja, das klingt spannend!

Kraft: Sehr schön! Wenn Sie uns schon mal ein paar Unterlagen da lassen, können wir uns die genauer ansehen.

Bartosz: Ja natürlich, sehr gern – ich habe hier meinen Lebenslauf und einige Zeugniskopien mitgebracht.

Kraft: Oh ja, vielen Dank! Hier ist meine Visitenkarte. Würden Sie mir dann noch ein Bewerbungsschreiben schicken? Dann melden wir uns bei Ihnen, um einen Termin für ein Bewerbungsgespräch zu vereinbaren

Bartosz: Vielen Dank.

Kraft: Dann auf Wiedersehen, Herr Mucha!

Bartosz: Auf Wiedersehen, Herr Kraft!